



UNTERWEGS ZU INKLUSIVEN KINDERGARTENANGEBOTEN

**für Kinder
mit Körper- und (schweren)
Mehrfachbehinderungen
im Landkreis Böblingen**

Erste Überlegungen

September 2011/Mai 2012/März 2013

Inhaltsübersicht

1. Entstehung und Ausgangsüberlegungen	Seite 3
2. Zielformulierung	Seite 4
3. Begründungen und Hintergrundüberlegungen	Seite 4
4. Klärungsfragen und Themen im Vorfeld	Seite 5
5. Wünsche	Seite 5
6. Nächste Schritte	Seite 5
7. Raumbedarf/Ausstattung für eine Außengruppe in Kita	Seite 7
8. Eckpunkte zu einer möglichen Konzeption	Seite 8

(einschließlich Kreistagsvorlage f. 22.04.2013)

1. Entstehung und Ausgangsüberlegungen

Folgende Beobachtungen und Grundgedanken stehen hinter unseren Überlegungen:

- Weiterentwicklung der Schulkindergärten in Baden Württemberg ist ein grundsätzliches Thema, das einerseits auf Inhalten des Orientierungsplans für Kindertageseinrichtungen in Baden Württemberg basiert, andererseits durch Inhalte des Koalitionsvertrags der rot-grünen Landesregierung im Mai 2011 zum Thema Inklusion und Bildungspolitik neue Aktualität erhalten hat.
- Eltern von Kindern mit Behinderungen wünschen sich inklusive Angebote für ihre Kinder mit unterschiedlichsten Behinderungen bereits im Feld der vorschulischen Bildungs- und Betreuungsangebote
- Die Nachfrage nach Plätzen im Winterhaldenkindergarten ist weiterhin stark. Allerdings ist eine Veränderung bei den Behinderungsbildern zu beobachten, die in Richtung zunehmender schwerer Mehrfachbehinderung mit hohem Unterstützungs- und (auch medizinischem) Pflegebedarf geht.
- Daraus ergibt es sich, dass es immer schwieriger wird, adäquate Spiel- und Sprechpartner für Kinder mit Körperbehinderungen sowie deutlichen Entwicklungsretardierungen bzw. Mehrfachbehinderungen zu finden und Lebendigkeit im Umgang der Kinder untereinander zu erhalten.
- Wir haben über viele Jahre positive Erfahrungen in der Kooperation mit einer benachbarten Kita der Stadt Sindelfingen gemacht und erleben dieses Miteinander als Bereicherung für Kinder mit und ohne Behinderungen und auch für Mitarbeiterinnen beider Einrichtungen. Auch von Eltern wird dieses Angebot geschätzt.
- Gleichzeitig erleben wir bei einzelnen Kindern, dass ein erweitertes Angebot in Richtung Inklusion wünschenswert wäre, sie aber mit einem durch eine Inklusionsfachkraft begleiteten Besuch des Kindergartens am Wohnort (noch) überfordert sind. So gibt es sowohl Kinder, die unsere Einrichtung besuchen und für die die Eltern den Wunsch eines Wechsels an den Wohnortkindergarten mitbringen, als auch Kinder, die aus der inklusiven Maßnahme am Wohnort zu uns wechseln, weil sich dieser Kindergartenbesuch aus unterschiedlichsten Gründen als schwierig erwies.
- Auf der Seite der Kindergartenträger von Regeleinrichtungen entstehen derzeit erste Überlegungen für inklusive Kindergartenangebote, die über laufende Einzelmaßnahmen hinausgehen.

Auf diesem Hintergrund wurden verschiedene konkrete Schritte gemacht, die ursächlich zur schriftlichen Darlegung der Gedanken beigetragen haben:

- Einbringen der Thematik durch die Leiterin und erste Begegnungen und Auseinandersetzung mit dem Thema in Teamgesprächen des Winterhaldenkindergartens (inzwischen nochmaliges Teamgespräch auf der Basis des ersten schriftlichen Entwurfs dieses Papiers)
- Erstes Gespräch zum Thema „Inklusive Kindertageseinrichtung“ mit Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle für Kindertageseinrichtungen der Stadt Böblingen, der Arbeitsstelle Frühförderung beim Staatl. Schulamt Böblingen sowie den Leiterinnen des Käthe-Kollwitz-Kindergartens (Schulkindergarten für Geistigbehinderte), Böblingen und des Winterhaldenkindergartens
- Anreißen der Thematik seitens der Leiterin des Winterhaldenkindergartens im Gespräch mit der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung beim Regierungspräsidium Stuttgart
- Anreißen der Thematik in einem Gespräch zwischen H. Trede (Amt. F. Jugend u. Bildung, LRA) sowie Fr. Fritz (Arbeitsstelle Frühförderung, SSA) und Fr. Diehl (Leiterin Winterhaldenkindergarten)
- Anreißen der Thematik mit den Elternbeirätinnen des Winterhaldenkindergartens

2. Zielformulierung

Als ersten (kurzfristigen) Schritt in Richtung mehr inklusives Arbeiten möchten wir im Schuljahr 2011/12 die bestehende Kooperation mit der Kita Pfarrwiesen (Stadt Sindelfingen) um eine inklusive Psychomotorik-Gruppe 14-tägig erweitern. Auf dieses Angebot soll nicht weiter eingegangen werden. Sicherlich ist es aber als Erfahrungshintergrund für nachfolgend formulierte Zielsetzung hilfreich.

Langfristig ist für uns vorstellbar:

- Auslagerung einer Gruppe von ca. 6 Kindern mit unterschiedlich schweren Beeinträchtigungen im Alter von 2-6 Jahren und entsprechendem Fach- und Betreuungspersonal (s.3.) in eine Regeleinrichtung im Raum Böblingen

bei gleichzeitiger

- Aufnahme einer Regelgruppe in unsere Einrichtung

Wichtig: Beide Einrichtungen haben die Aufgabe, eine Konzeption für die jeweiligen Häuser zu erarbeiten und darin die Ausgestaltung der jeweiligen inklusiven Zielsetzung und Praxis zu formulieren. Die Konzeptionen der beiden Einrichtungen bedürfen wiederum einer Verknüpfung, z.B. über einen gemeinsamen Teil in beiden Konzeptionen, damit ein gewisses „Miteinander“ beider Häuser gelingen kann.

So kann auch ein Transfer von Fachkompetenz zwischen den unterschiedlichen pädagogischen Fachbereichen erfolgen, von dem alle Beteiligten (Kinder, Eltern, Personal) profitieren.

3. Begründung und Hintergrundüberlegungen

- Es muss eine Kombilösung sein, da wir
 - Uns den Erhalt von Lebendigkeit in unserer Einrichtung wünschen
 - Auf Grund der Nachfrage nach Plätzen aber nicht konkret absehbar einen Raum frei haben, um eine Gruppe aufzunehmen
- Auslagerung einer Gruppe von ca. 6 Kindern, d.h.
 - Auch Kinder mit schweren Mehrfachbehinderungen sollen die Möglichkeit dieses Angebots bekommen – wir haben über lange Jahre innerhalb der Einrichtung die Erfahrung gemacht, dass 6 Kinder mit Mehrfach- und schweren Mehrfachbehinderungen eine Gruppenstärke bilden, die für die Kinder zu verarbeiten und für die Fachlehrerinnen leistbar ist
 - 2 Fachlehrerinnen für Geistigbehinderte werden als Tandem der Gruppe zugewiesen, so dass eine Vereinzeln verhindert wird Personalressource aus der internen Struktur bei 1,5,FL/4-6 Kinder mit Mehrfachbehinderung)
 - Die Gruppe erhält eine fest zugeordnete betreuende Kraft (FSJ/BFD) und Sonderschullehrer- sowie FLK-Stunden (Physiotherapie) entsprechend der VwV. und Organisationserlass
- Auslagerung in den Raum Böblingen deshalb, weil
 - die Wohnorte unserer Kinder auf dem Hintergrund unseres sehr weitreichenden Einzugsgebiets stark wechseln und Kreisrandgebiete wenig Sinn machen
 - einerseits eine kleine Dezentralisierung zu Sindelfingen erfolgt, andererseits aber Wege zur Stammeinrichtung überschaubar bleiben (besonders für FLK, gemeinsame Materialnutzung, notwendige Vertretungen, Leiterin Winterhaldenkindergarten) und auch eine Nutzung des gerade für Kinder mit schweren Behinderungen sehr wichtigen Angebots des Schwimmbads kostengünstig (Fahrt) möglich ist, falls sich vor Ort keine Möglichkeit ergibt
- Aufnahme einer Regelgruppe, d.h.
 - Lebendigkeit für den Winterhaldenkindergarten (Sprache, Bewegung, Spiel ...)
 - Gruppengröße ca. 10 Kinder (bis max. 15)

→ Gruppe mit < 3-Jährigen → Nachteil: Wechsel in andere Kita mit 3 J.?

- Altersgemischte Gruppe mit Kindern unter 3 Jahren
- Regelgruppe mit reduzierter Stärke?
- Trägerschaft der Gruppe offen

4. Klärungsfragen und Themen im Vorfeld

- Grundsätzliche Bereitschaft zur Umsetzung und Unterstützung eines solchen Modells seitens der Schulverwaltung und seitens des Trägers (Landkreis)
- Abklärung der Möglichkeiten innerhalb der Kindergartenbedarfsplanung im Landkreis BB mit Schwerpunkt Sindelfingen/Böblingen
 - wo besteht Bedarf und für welche Betreuungsform
 - welcher Träger könnte sich ein solches Modell vorstellen und wäre bereits, darin (in vielerlei Hinsicht) zu „investieren“
- Geeignete aufnehmende Einrichtung
 - sächliche Voraussetzungen: Bereitschaft eines Trägers, Barrierefreiheit, Raumangebot, notwendige Investitionen; Mietkonditionen, Organisationsstrukturen
 - personelle Voraussetzungen: ErzieherInnen, die bereits sind, sich für dieses Modell zu engagieren
- Träger für einziehende Regelgruppe
- Sächliche und personelle Voraussetzungen bei der einziehenden Gruppe und im Winterhaldenkindergarten → s.o. ; Gruppengröße auch abhängig von Betreuungsform, Altersmischung der Kinder, Raumgröße unserer Räume
- Kooperation Landkreis – and. Träger (einschließlich Kostenbeteiligungen)
- Umgang mit Unterschieden in Öffnungs-/Ferienzeiten und Arbeitszeiten der päd. Kräfte am Kind → Fragestellung einer Zusatzbetreuung (wer/Kostenträger/Kostenbeitrag der Eltern) für Kinder mit Behinderung
- Schülerbeförderungskosten
- Mittagessensangebot
- Schwimmbadnutzung
- Auswahl der Kinder → Umgang mit Elternwünschen, päd. Kriterien, Leistbarkeit (z.B. im Blick auf med. oder pflegerische Notwendigkeiten)
- Personelle Abdeckung der ausgelagerten Gruppe (Arbeitszeit der Lehrer – Öffnungszeiten der Gruppe/Vertretungsregelung/Arbeitsplatzbeschreibung FLK, Fahrzeiten und Fahrtkosten
- Verwurzelung des Personals mit Arbeitsplatz-Einrichtung – Stammeinrichtung
- Aufgabenstellungen für Leitungen

5. Wünsche

- Fortbildungsangebote bereits im Vorfeld („Inklusion beginnt in den Köpfen“ → z.B. Beschäftigung mit dem „Index für Inklusion“)
- Hospitationen in Einrichtungen, die Gruppe aufgenommen haben (z.B. Stuttgart, Schorndorf, Ohmenhausen) oder sogar „verschmolzen“ sind (z.B. Integratives Kinderhaus der KFB in Metzingen)
- Qualifizierte, externe Prozessbegleitung in der Umsetzung des Modells und bei der Konzeptionsentwicklung der beiden Häuser (Bsp. Stadt RT+KBF oder IQUAnet)
- Angemessenes Zeitbudget für Leitungen (abgedeckte Freistellungszeiten, auch für Leitung des Regelbereichs)
- Investitionsbereitschaft (statt kostenneutraler Lösungen) seitens der potentiellen (kommunalen) Träger und auch der Schulverwaltung (z.B. für Prozessbegleitung)

6. Nächste Schritte

Grundsätze:

- Qualifizierte Umsetzung mit Nachdruck und nicht mit Zeitdruck
- wir lassen uns auf einen Prozess ein, dessen Ausgang eine Zielrichtung (unser hier formulierter „Traum“) hat aber auch die Offenheit enthält, dass sich Dinge anders entwickeln können und dürfen als in der Theorie geplant
- wir sprechen Problemstellen offen an, nehmen Bedenken ernst und suchen nach Ressourcen, aus denen sich Lösungen entwickeln lassen
- wir behalten das Thema „Qualität unserer Arbeit“ immer im Auge im Interesse von Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen

Vorgehen:

- Informelle Gespräche mit
 - Schulverwaltung (SSA → Fr. Schumacher, RP)
 - Träger Winterhaldenkindergarten (LRA → H. Schmid/H. Trede)
 - Stadt Böblingen (evtl. Träger der aufnehmenden Einrichtung?)
 - Stadt Sindelfingen (Interesse an Gruppe im Winterhaldenkindergarten?)
- „Werbung“ für unsere Einrichtung → was können wir einer hereinkommenden Gruppe anbieten (z.B. Schwimmbad, Psychomotorik, sonderpäd. Fachlichkeit ...)

Wenn klar ist, dass Chancen für die Realisierung des Projekts gegeben sind:

- Vertiefung der begonnen Prozesse (einschließlich Fortbildungsebene) im Winterhaldenkindergarten (Team, Eltern)
- Sondieren bestehender Modelle (nicht nur Schul- und Regelkindergarten unter einem Dach, auch Thema „Außengruppe“ bzw. Außenklassen auf der schulischen Ebene) → Konzeptionen und Hospitationsmöglichkeiten, Alltagserfahrungen, Schwierigkeiten, Stolpersteine
- Suche nach einer Prozessbegleitung
- Gemeinsame Entwicklung des geplanten Prozessverlaufs (Zeitstrukturen, Beteiligte, Arbeitsformen, Dokumentation ...)
- Einstieg

Die konkrete Umsetzung kann dann als im Verlauf positiv erlebter Prozess gestaltet werden, wenn alle Beteiligten ins Boot geholt wurden und ihrem Engagement mit Wertschätzung begegnet wird

7. Raumbedarf/Ausstattung für eine Außengruppe mit ca. 6 Kindern (2-6 Jahre) des Winterhaldenkindergartens, Sindelfingen in einer Kita der Stadt Böblingen
(Mai 2012/März2013 – *kursiv* = optional/abgestimmt auf Neubauprojekt)

- Gruppenraum – Größe orientiert an Klassenzimmer Schule f. KB → ca. 48qm
→ Fußbodenheizung → Schaukelhaken an der Decke
→ Waschbecken im Raum → *bodentiefe Fenster*
→ *Zugang zum Garten*
- Nebenraum, der für Einzelförderung, Bewegungsförderung/Physiotherapie und evtl. als Ruheraum (Aufstellen von stapelbaren Kinderliegen oder Reisebettchen) nutzbar ist
→ Möglichkeit zum Abdunkeln (auch für Sehförderung)
- Großzügiger Garderobenbereich für die Gruppe → mit Abstellmöglichkeit für Rollis, Stehständer, Therapiefahrrad o.ä.
- Sanitärbereich mit: Kindertoilette, KleinkindWC → rollstuhlbefahrbar, Haltestangen, in der Höhe verstellbarer Wickelmöglichkeit für Kinder bis 6 J. (z.B. große Therapieliege), Duschköglichkeit, Fächern für Ersatzwäsche/Windeln etc. (*gemeinsame Nutzung*)
- Barriere freier Gebäude- und Gartenzugang → großzügiger Schmutzfang im Eingangsbereich
- Räumliche Möglichkeit zur Begegnung der Kinder beider Einrichtungen bei Festen, Spielkreisen, Psychomotorik etc. (*gemeinsame Nutzung*)
- Garten als Begegnungsfeld → es gilt dann vor Ort zu schauen, welche Spielgeräte da sind, wie der Sandbereich angelegt ist etc. (*gemeinsame Nutzung*)
- (Tee-)Küche, in der auch die Vorbereitung (z.B. Pürieren, Aufwärmen) von Mahlzeiten möglich ist (*gemeinsame Nutzung*)
- Kinderküche, unterfahrbar (*gemeinsame Nutzung*)
- Büroarbeitsplatz (PC, Tel., Aktenschrank etc.)
- Mitarbeiterbereich (u.a. Schränke f. ca. 4 MA) (*gemeinsame Nutzung*)
- Raum für Elterngespräche (*gemeinsame Nutzung*)
- Abstell- und Materialraum (Rehawagen, Spielmaterial, Bastelmaterial etc.) → im Blick auf Rolliuntergestelle o.ä., die täglich bei der Ankunft bereit stehen müssen, nahe beim Eingangsbereich
- Anfahrtsmöglichkeit für Schülertransport (Kleinbus(se))
- Parkmöglichkeiten
- *Ausstattung mit Bällchenbad, Trampolin, schiefer Ebene, Treppe (beides auch im Außenbereich vorstellbar), Spiel-/Lagerungsebene z.T. erhöht*

8. Eckpunkte einer möglichen Konzeption

(Erste konzeptionelle Überlegungen – Kreistagsvorlage 22.04.2013)

Die folgenden Eckpunkte für eine gemeinsame Konzeption mit dem Schwerpunkte „Inklusive Kindergartenangebote für Kinder mit Körper- und (schweren) Mehrfachbehinderungen im Landkreis Böblingen“ beziehen sich auf:

- Die Auslagerung einer Gruppe des Winterhaldenkindergartens (Schulkindergarten f. Körperbehinderte), Sindelfingen in eine Kita der Stadt Böblingen
→ Begrifflichkeit: Außengruppe
- Die Aufnahme einer Kita-Gruppe der Stadt Sindelfingen in die (dann zur Verfügung stehenden) Räumlichkeiten des Winterhaldenkindergartens
→ Begrifflichkeit: Stammhaus

Es ist davon auszugehen, dass die Eckpunkte sowohl in der Außengruppe als auch im Stammhaus im Rahmen der Konzeptionsentwicklung jeweils mit den entsprechenden Mitarbeiterteams konkretisiert und entsprechend der Rahmenbedingungen vor Ort modifiziert werden müssen. Ebenso muss eine Konkretisierung für den Alltag mit den Personen, die diesen leben (Kinder, Eltern MitarbeiterInnen) erfolgen.

Hierzu sind sicherlich Begegnungen der Teams, Klärungen „Von welchen Kindern reden wir“ und vielfältige organisatorische Regelungen wichtig. Auch kann es sinnvoll sein, phasenweise Unterstützung durch eine Prozessbegleitung von außen zu erhalten.

Die Eckpunkte greifen drei Handlungsfelder auf:

- Ebene Kinder
- Ebene Eltern
- Ebene Personal

In beiden Häusern müssen natürlich auch die unterschiedlichen Rahmenbedingungen

- Öffnungs-/Betreuungszeiten
- Ferienzeiten

sowohl im Mitarbeiterteam als auch mit den Eltern thematisiert werden.

Leitgedanken

- „So viel wie möglich gemeinsam“
- „Angebote für alle Kinder – spezielle Angebote für spezielle Kinder“

Ebene „Kinder“

- Gemeinsam genutzte Bereiche/Räume
 - Flur → Kinderküche
 - Bewegungsraum → Sanitärbereich
 - evtl. Ruhe-/Schlafraum → Gartenbereich/Außenanlagen
- Regelmäßige gemeinsame Angebote – hierzu könnte es hilfreich sein, eine „Partnergruppe“ innerhalb der 4 Kita-Gruppen zu haben
 - Morgenkreis an bestimmten Tagen
 - Sing- und Spielkreis, z.B. zum gemeinsamen Abschluss der Woche
 - Einladung von Gästen zur Geburtstagsfeier in der eigenen Gruppe
- Regelmäßige, zeitlich fixierte Gruppenangebote für Mischgruppen aus Kindern mit und ohne Behinderung, vorstellbar auch für Projektgruppenarbeit
 - Psychomotorikgruppe → Körperwahrnehmung
 - Therapiehunde → Wald- und Wiesengruppe
 - Musikgruppe → evtl. Schwimmen
 - wir erleben (Bilderbuch-)Geschichten → Kochen/Backen
 - kleine Künstler → Bewegungsbaustelle
- Gemeinsame Feste im Jahreskreis
- Außenaktivitäten/Ausflüge
- Gegenseitige Besuche von (einzelnen) Kindern in Freispielphasen
- Gemeinsame Maßnahmen (nicht grundsätzlich → s.u.)
- Offene Bewegungszeit, z.B. mit Fahrzeugen
- Offene Gartenzeit
- Geplante gemeinsame Aktivitäten im Garten → z.B. Planschen, Beet, Großbaustelle Sand

Angebote, die wir als getrennte Zeiten sehen:

- Morgendliche Ankommenszeit – hier geht es oft um Begrüßung, Entspannung und (pflegerische) Versorgung, wofür die Kinder nach der Busfahrt einen ruhigen Rahmen brauchen. Oder es geht um den Erwerb von Kompetenzen im Bereich „selbstständiges Handeln“, wozu Ablenkung minimiert sein muss
 - Essen – hier brauchen Kinder mit Behinderungen oft einen sehr ruhigen Rahmen, um überhaupt Nahrung zu sich nehmen zu können bzw. ihre Eigenaktivität zu vergrößern. Dies heißt nicht, dass es nicht ab und zu auch gemeinsame Mahlzeiten geben kann.
 - Ruhephasen – gerade auch für Kinder mit schweren Mehrfachbehinderungen
 - Gezielte Förderangebote in den unterschiedlichsten Entwicklungsbereichen
 - Kooperationsbesuche von Beratungslehrern aus der Sinnesgeschädigtenpädagogik
 - Zeit vor der Busabfahrt – hier gilt ähnliches wie morgens
 - Bedarfe der Kita-Gruppen nach getrennten Zeiten/Aktivitäten nach dem Motto „Vieles kann und soll, aber nichts muss“ sollten Berücksichtigung finden. z.B. Kooperationen mit Schule, SPATZ, Haus der kleinen Forscher, Kinder in Bewegung, Faustlos... Diese Angebote sind derzeit für Kinder der Kindertageseinrichtungen konzipiert und finanziert.
- Uns ist es wichtig an den Bedürfnissen der Kinder orientiert zu arbeiten. D.h. eine Konzeption kann nicht starr sein, sondern sie muss Handlungsspielräume für Variationen bieten. In der Praxis heißt dies, es gibt eine Sammlung möglicher gemeinsamer Angebote, aus der immer wieder neu ausgewählt werden muss, was gerade passt und Schwerpunkte gesetzt werden müssen. Dies bedarf einer regelmäßigen gemeinsamen Reflexion der Arbeit.

Ebene „Eltern“

- Elternbildungsangebote (Elternabend, themenorientierte Angebote, Elternkurs etc.)
- Feste
- Aktivitäten und Ausflüge
- Offene Begegnungs- und Gesprächsmöglichkeiten (die sicherlich durch das Wegfallen der klassischen Bring- und Abholsituation begrenzt werden)

- Die Koppelung mit einem Familienzentrum eröffnet über eine Kooperation in der Kita hinausgehende Möglichkeiten wie z.B. die Verortung von Beratungsangeboten, sonderpäd. Frühförderung im Vorfeld der Kindergartenaufnahme, evtl. auch Belegung durch niedergelassene Therapeuten, die alle Kinder der Kita bei Bedarf nutzen können
- Der erste Schritt sollte das „Ins-Boot-holen“ der Elternschaft beider Häuser sein, beginnend bei den Elternbeiräten

Ebene „Personal“

- Weiterentwicklung der vorliegenden Eckpunkte
- Regelmäßige Planung (Wochenablauf, Alltagsstrukturen, Projekte, Feste. → was gemeinsam/getrennt, Zuständigkeiten, prakt. Umsetzung etc.)
- Regelmäßige Reflexion/Weiterentwicklung der inklusiven Arbeit
- Fachlicher Austausch (Beobachtungen, (sonder-)pädagogisches Handeln, Möglichkeit zur Fallbesprechung → gegenseitige Erweiterung der Fachkompetenz
- Fortbildung
- Öffentlichkeitsarbeit